

Kramermahl 2017

3. Februar 2017

www.wn.de | www.muensterschezeitung.de



Wolfgang Kirsch wirbt für Werte

Wolfgang Kirsch, Vorstandsvorsitzender der DZ Bank, war Ehrengast des Kramermahls. In seiner Rede machte er sich für wertorientiertes und verantwortungsvolles Handeln stark – gerade in Zeiten der Verunsicherung. Begrüßt wurde Kirsch von Matthias Lückertz (l.), Vorsitzender des Vereins der Kaufmannschaft.

Zeitungs
Gruppe
Münster

WN Westfälische
Nachrichten
Münstersche Zeitung

Münster als Vorreiter

Matthias Lückertz reicht Politik die Hand / Wolfgang Kirsch hält Festrede

Durch Münster muss ein Ruck gehen. Der Vorsitzende der Kaufmannschaft, Matthias Lückertz, erinnerte bei seiner traditionellen Tischrede vor 350 Gästen beim Kramermahl am Freitagabend im Rathaus-Festsaal an die berühmt gewordene Ruck-Rede des gerade verstorbenen Bundespräsidenten Roman Herzog. „In Zeiten existenzieller Herausforderung wird nur der gewinnen, der wirklich zu führen bereit ist“, zitierte Lückertz.

Münster empfahl er die Vorreiterrolle für die Weiterentwicklung der Zukunftsfähigkeit Westfalens. Mit Klasse und Führungskompetenz solle die Politik die Herkulesaufgaben unserer Zeit lösen. Dazu zählen die Integration der Flüchtlinge, die Sicherheit und Digitalisierung, die Lösung aller Probleme einer



Eintragung ins Goldene Buch: Ehrengast Wolfgang Kirsch (Mitte) mit Oberbürgermeister Markus Lewe (l.) und Matthias Lückertz

Foto: Jürgen Peperhowe

wachsenden Stadt, die qualitätsvolle Weiterentwicklung des Handelszentrums sowie der Umgang mit Investoren. „Es braucht klare Kante und den Willen zur Umsetzung, um die Bürger hinter die großen Entscheidungen zu

stellen“, sagte Lückertz. Der Politik reichte er, stellvertretend für viele engagierte Bürger, die Hand, um gemeinsam die großen Fragestellungen anzugehen. „Setzen Sie Zeichen“, rief er Politik und Verwaltung zu.

Wolfgang Kirsch, Vorstandsvorsitzender der DZ Bank, betonte in seiner Festrede, dass die Bankenbranche vor großen Herausforderungen stehe. Sie müsse sich stärker vom Dienstleister zum Technologievermittler wandeln und zugleich Kunden binden. Bei diesem Prozess würden sich sowohl Funktion als auch Zahl der Filialen verändern.

Fest stehe: Wer die Digitalisierung der Banken nicht fördere, der werde es schwer haben, relevant zu bleiben. Zugleich gelte es für seine Branche, wieder für gesellschaftliche Akzeptanz zu sorgen – anderenfalls „ist uns das Schicksal der Saurier gewiss“. Als wirtschaftlich „richtig und wichtig“ bezeichnete Kirsch die Fusion von DZ Bank und WGZ Bank.

Ralf Repöhler und Martin Kalitschke



Gut für unsere Heimat.



sparkasse-mslo.de

Zuhause ist wichtig. Dazu gehört, wer sich vor Ort engagiert und die Region fördert.

Unsere Sparkasse ist da.

Wenn's um Geld geht



**Sparkasse
Münsterland Ost**

Trunk aus Schiff und Hahn

Kramermahl folgt mit prominenten Gästen einem traditionellen Zeremoniell

Der Verein der Kaufmannschaft wurde 1835 auf Initiative von Johann Hermann Hüffer gegründet. Das Kramermahl ist jünger, aber längst eine Institution. Der damalige Vereinsvorsitzende Friedrich Leopold Hüffer rief es 1956 ins Leben. Das Zeremoniell ist nicht minder traditionell: Der Begrüßung folgt die Rede des Ehrengastes. Das Festmahl umfasst stets Schinken und Brot, Grünkohl mit Mettwurst sowie Stippmilch mit Pumpernickel-Bröseln und Zimt. Ein Höhepunkt ist der Ehrentrunk des Vereinsvorsitzenden und des Oberbürgermeister aus dem Silbernen Schiff der Kaufleute und dem Goldenen Hahn der Stadt. Nach dem Singen der Nationalhymne endet die Feier mit dem Ruf: „Es lebe unsere gute alte Stadt Münster!“ -mfk-



Zahlreiche prominente Festredner waren schon zu Gast beim Kramermahl, darunter (von oben links im Uhrzeigersinn) Dr. Angela Merkel (CDU-Bundesvorsitzende, 2005), Dr. Klaus Zumwinkel (Vorstandsvorsitzender Deutsche Post World Net, 2004), Dr. Friedrich Merz (Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, 2001) und Hartmut Mehdorn (Vorstandsvorsitzender der Deutschen Bahn, 2007).

Foto: Oliver Werner

Seit 111 Jahren der Kaufmannschaft eng verbunden.

Ihr Partner für professionellen Objektschutz:



Wach- und Schließgesellschaft Schwarze GmbH & Co. KG

Egbert-Snoek-Straße 1 · 48155 Münster · Telefon 0251/ 97 122-0 · www.wus-muenster.de



Ehregast Wolfgang Kirsch (2.v.l.) mit Matthias Lückertz (l.), Vorsitzender des Vereins der Kaufmannschaft, dessen Erstem Stellvertreter Dr. Benedikt Hüffer (r.) und Oberbürgermeister Markus Lewe

Foto: Jürgen Peperhowe

„Auf Werte besinnen“

Wolfgang Kirsch: Deutschland ist ein Anker der Stabilität

Der Festredner startete launig. „Die Münsteraner scheinen ihren Humor nicht verloren zu haben“, stellte Wolfgang Kirsch, Vorstandsvorsitzender der DZ Bank AG, zu Beginn fest. „Sie laden zu dieser zentralen Veranstaltung der Stadt ausgerechnet einen Banker ein – und noch dazu einen Rheinländer.“

Der anschließende Blick in die Zukunft geriet weniger launig. Exportorientierte Länder wie Deutschland werden in Zeiten des Protektionismus an

»Werte auch in fordernden Zeiten durchzuhalten, das gilt gerade jetzt.«

Wolfgang Kirsch, Ehregast

Wachstum verlieren, das Gesicht des Euroraumes werde sich verändern, immer mehr Menschen seien von den neuen Realitäten einer zunehmend komplexen und vielschichtigen Welt überfordert. „Viele fragen sich, wie es nun weitergeht.“

Trotz Trump und Brexit („eine Riesen-Eselei“) wehrte sich Kirsch dagegen, die aktuelle Weltlage mit den dreißiger Jahren zu vergleichen. 2016 sei ein Jahr des Wirtschaftswachstums gewesen, Deutschland war nicht nur – wieder einmal – Export-



Wolfgang Kirsch hielt die Festrede. Foto: Jürgen Peperhowe

Weltmeister, sondern erwirtschaftete auch im dritten Jahr in Folge einen Haushaltsüberschuss.

Deutschland, stellte der Ehregast klar, sei „ein Anker der Stabilität innerhalb Europas“ und könne auf eine „starke gesellschaftliche und wirtschaftliche Ba-

sis zählen“.

Gleichwohl warnte Kirsch vor Selbstzufriedenheit. Sicher, Krisen und Phasen tiefer gesellschaftlicher Verunsicherung gab es auch früher. Doch neu sei das „rapide schwindende Vertrauen in Institutionen, Eliten und ihre Fähigkeiten, der Krisen Herr zu werden“. Das verwundere nicht angesichts vieler Beispiele, die einen an der Glaubwürdigkeit derer zweifeln lassen, die doch eigentlich für Orientierung sorgen sollten.

Kirsch appellierte, die Diskussionen darüber, was der richtige Weg in die Zukunft ist, nicht den Rändern der Gesellschaft und ebenso wenig den Echokammern und Internetforen zu überlassen – sie gehöre vielmehr in die Mitte der Gesellschaft: „Wir müssen uns der gemeinsamen Werte vergewissern, die Grundlage unserer Gesellschaft und unserer Wirtschaft sind“ – und diese Werte dann auch verkörpern, vorleben und vermitteln. Den Unternehmern im Rathaus bescheinigte Wolfgang Kirsch, genau dies zu tun – und so einen Beitrag gegen Verunsicherung und Vertrauensverlust zu leisten.

Martin Kalitschke

Impressum

„Kramermahl 2017“ ist eine Sonderveröffentlichung der Zeitungsgruppe Münster – Westfälische Nachrichten, Münstersche Zeitung

Verlag:

Aschendorff Medien GmbH & Co. KG
An der Hansalinie 1
48163 Münster

Anzeigenleitung:

Marc Arne Schümann
(verantwortlich)

Chefredaktion:

Dr. Norbert Tiemann
Wolfgang Kleideiter

Redaktion:

Ralf Repöhler
Martin Kalitschke
Gabriele Hillmoth
Markus Kampmann
E-Mail: redaktion.ms@zeitungsgruppe-muenster.de

Fotos:

Jürgen Peperhowe
Oliver Werner

Druck:

Aschendorff Druckzentrum GmbH & Co. KG
An der Hansalinie 1
48163 Münster

Ihr Ansprechpartner für Anzeigen:

Carmen Gillmann-Schüppel
(Verkaufsleitung), E-Mail: carmen.gillmann@zeitungsgruppe.ms

Die Gäste



Prof. Dr. Johannes P. Wesels



Dr. Henning Müller-Tengelmann



Wendela-Beate Vilhjalms-son



Friedrich Carl Freiherr von Ketteler



Jürgen Gemke



Svenja Schulze



Jens Fiege



Jan-Udo Kreyenborg



Thomas Jakoby



Kristin Garritzmann



Dr. Ulrich Peters



Werner Oesterschlink



Ottilia Timm



Harald Nettesheim



Jens Röttgering



Frank M. Mühlbauer

Die Gäste



Manfred Koopmann



Christoph Strässer



Katharina Schaffstein



Jochen Drees



Hans Hund



Joachim Menke



Udo Erpenstein



Dr. Nils Brüggemann



Meinhard Zanger



Christian Stratmann



Rainer Abeler



Joachim G. Rüsenberg



Alexander Fritsch-Albert



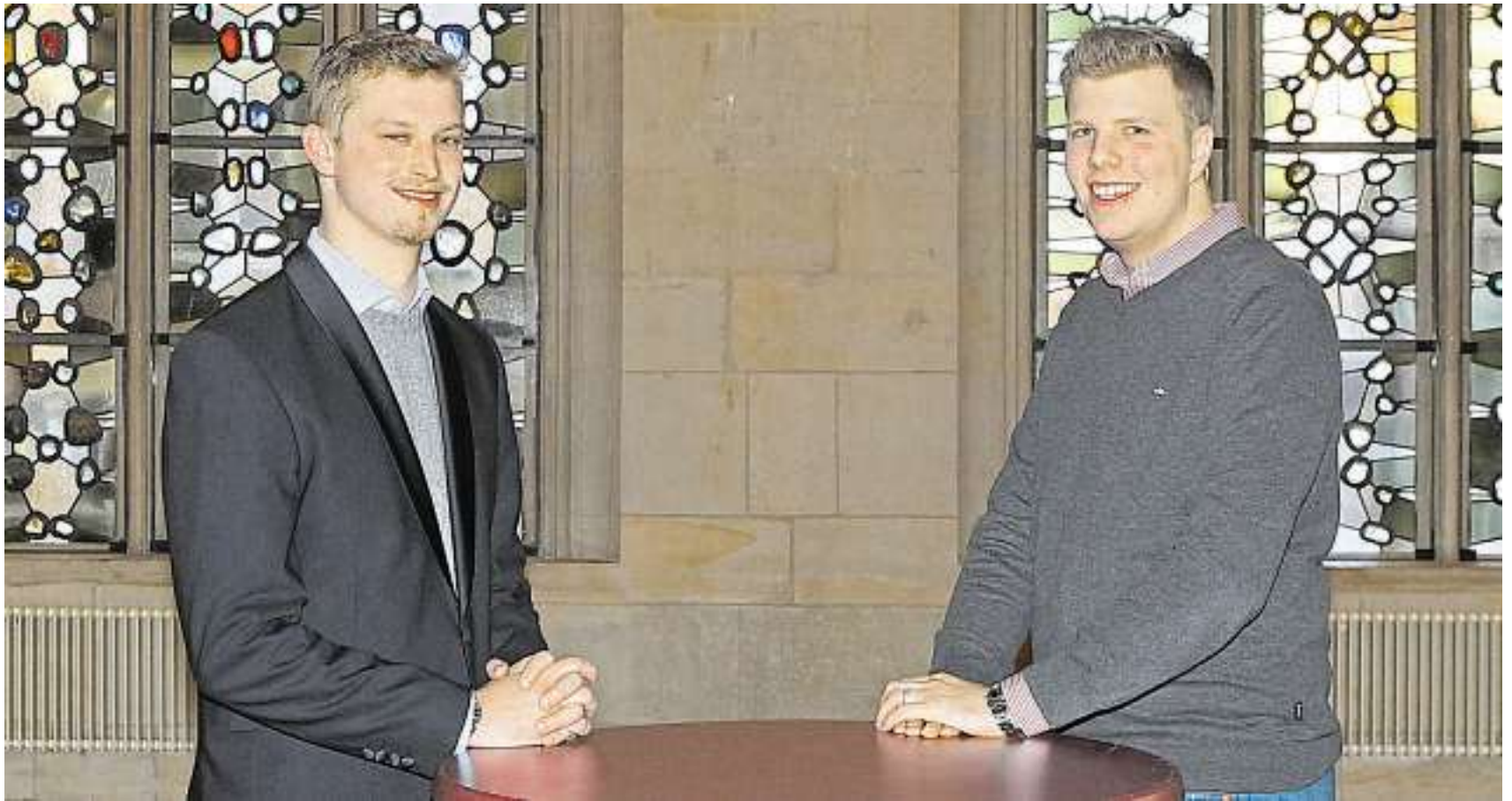
Dr. Ulrich Wessels



Dr. Marianne Wagner



Georg Krimphove



Philipp Weischer (l.) und Christian Verfürth tragen beim Kramermahl den Goldenen Hahn und das Silberne Schiff zum Vorstandstisch.

Foto: Matthias Ahlke

„Eine große Ehre für uns“

Kaufmannschaft sucht Christian Verfürth und Philipp Weischer als Pokalträger aus

Die beiden jungen Pokalträger sind sich einig: „So ein Angebot müssen wir annehmen.“ Christian Verfürth und Philipp Weischer tragen beim diesjährigen Kramermahl den Goldenen Hahn der Stadt und den Schiffspokal der Kaufmannschaft zum

»So ein Angebot der Kaufmannschaft müssen wir annehmen.«

Christian Verfürth

Vorstandstisch: 30 Meter, die es in sich haben. Stolpern ist tabu. Wer was tragen wird, das wollen die jungen Männer kurz vor der traditionellen Veranstaltung entscheiden.

Die beiden Nachwuchskaufleute sind auf das Zeremoniell vorbereitet. Beide kennen die Adressaten der Pokale. Oberbürgermeister Markus Lewe wird nach dem Hauptgang, bei dem traditionell Grünkohl gegessen wird, zunächst der Ehrentrunk aus dem Schiffspokal des Vereins der Kaufmannschaft entboten. Dann reicht Lewe seinerseits den Goldenen Hahn dem Vorsitzenden der Kaufmannschaft.

Über die Entscheidung,

dass sie die Pokale tragen dürfen, haben sich Christian Verfürth und Philipp Weischer sehr gefreut. Beide stammen aus Familien, die in Münster schon länger tätig sind.

Christian Verfürth ist die dritte Generation im Hause Verfürth. Der 25-Jährige hatte nach dem Abitur am Paulinum die Wahl, in welche berufliche Richtung es gehen soll. Mehrere Praktika außerhalb des elterlichen Betriebes bestärkten ihn in seiner Entscheidung, den Malerberuf zu ergreifen. Der 1,96-Meter-Mann absolvierte seine Ausbildung in Oldenburg und schloss die Meisters Ausbildung in Münster an. Dann vertiefte er sich ins Bauingenieurstudium.

Seit einem Jahr ist er nun im Betrieb Theodor Verfürth, der seit 1952 existiert. Seit an Seite mit Vater Peter Verfürth betreut der 25-Jährige die Privatkunden und kümmert sich um Angebote, aber besonders gerne zurzeit um seine zweieinhalbjährige Tochter. Mit Vater Peter Verfürth hat der Pokalträger und passionierte Jäger aber auch einen Kramermahl-

Profi an der Seite, der ihm sagt, was zu tun ist.

Ihre Smokings haben die Pokalträger vorsichtshalber schon anprobiert. Während Christian Verfürth eine lila Fliege tragen möchte, hat sich Philipp Weischer für eine klassische Fliege entschieden. Der 23-Jährige ist erst seit Jahresbeginn im elterlichen Betrieb Hülsbömer & Weischer tätig, der sich unter anderem im Schaltanlagenbau tummelt. Krankenhäuser, die Allianz-Arena und unter anderem auch die Burg Vischering sind Auftraggeber. Das Unternehmen von der Coermühle ist mit Elektroinstallationen aber auch im Karneval, auf Weihnachtsmärkten und unter anderem beim Stadtfest präsent. Das dritte Standbein ist der Elektromaschinenbau mit einer entsprechenden Werkstatt.

Eigentlich, sagt Philipp Weischer, habe er nach dem Abitur Jura und Geschichte studieren wollen, dann aber doch Feuer für den elterlichen Betrieb gefangen. Nach einem Auslandsaufenthalt in Toronto studierte er aber zunächst BWL in Lübeck,

legte ein Auslandssemester in Indien ein, um dort bei einem Projekt mitzuwirken.

Philipp Weischer ist die vierte Generation im Familienbetrieb Hülsbömer & Weischer, der 1913 gegründet wurde und heute 65 Mitarbeiter beschäftigt. Für den 23-Jährigen beginnt der Alltag mit Büroarbeit, nachmittags besucht er mit seinem Vater Dr. Jan Weischer Kunden des Elektrotechnik-Unternehmens.

Philipp Weischer ist überrascht über die Anfrage des Vereins der Kaufmannschaft. „Für mich eine große Ehre.“

Der junge Mann, der in seiner Freizeit Gas gibt und Motorrad fährt, der aber auch auf Gitarrenmusik abfährt und selber das

Instrument spielt, hofft beim Kramermahl wie Christian Verfürth auf interessante Gespräche.

Beide Pokalträger leben übrigens gerne in Münster, wie sie gegenüber unserer Zeitung erklären.

Gabriele Hillmoth

»Für mich ist die Aufgabe beim Kramermahl eine große Ehre.«

Philipp Weischer

„Die Zeit war einfach reif“

Wolfgang Kirsch, Vorstandsvorsitzender der DZ Bank, ist Festredner beim Kramermahl

Die Dimension der zum 1. August 2016 erfolgten Fusion der Frankfurter DZ Bank und der Düsseldorfer WGZ Bank zu einem genossenschaftlichen Zentralinstitut lässt sich an ersten Zahlen ablesen. Der Vorstandsvorsitzende Wolfgang Kirsch rechnet für das Jahr 2016 mit einem Ergebnis vor Steuern in Höhe von über zwei Milliarden Euro. Der Chef der drittgrößten deutschen Geschäftsbank, der als Ehrengast beim Kramermahl

»Mehr als 70 Jahre Frieden, Freiheit und Wohlstand sind schon unseren vollen Einsatz wert.«

Wolfgang Kirsch

Herr Kirsch, das Jahr hat mit Paukenschlägen begonnen: Die Briten wollen einen harten Brexit. Amerikas neuer Präsident verunsichert mit Protektionismus-Plänen. Was lässt das Jahr 2017 erwarten?

Wolfgang Kirsch: Wir werden ganz offensichtlich Zeuge eines gesellschaftlichen Klimas der Verunsicherung und des abnehmenden Vertrauens in Institutionen und Eliten. In diesem Umfeld stehen uns wichtige Wahlen ins Haus, etwa in den Niederlanden, in Frankreich und schließlich die Bundestagswahl im Herbst. Diese Herausforderungen kommen einer Reifeprüfung für Europa gleich, die wir aber meistern können. Die Voraussetzungen sind besser, als viele uns weismachen wollen. Wir müssen das Verbindende betonen und an den offensichtlichen Aufgaben hart arbeiten. Mehr als 70 Jahre Frieden, Freiheit und Wohlstand sind schon unseren vollen Einsatz wert.

Vor rund drei Jahren hat man Ihnen in Frankfurt den Titel „European Banker Of the Year“ verliehen, doch die genossenschaftliche Erfolgsgeschichte wird

in Europa nicht so recht verstanden. Woran liegt es?

Kirsch: Ich glaube, die Kunden der Genossenschaftsbanken in Europa verstehen diese Erfolgsgeschichte schon – allein hierzulande 30 Millionen, davon 18 Millionen, die zugleich auch Mitglieder, also Eigentümer ihrer Bank sind. Und es gibt in Europa viele erfolgreiche Genossenschaftsbanken, etwa in Frankreich, der Schweiz oder Finnland. Bei aller Unterschiedlichkeit verbindet uns ein schlüssiges Geschäftsmodell mit einer starken Präsenz vor Ort, einem modernen Produktangebot und der Bereitschaft, die heimische

Wirtschaft engagiert zu begleiten.

Die Fusion von DZ Bank und WGZ Bank zu einem einzigen genossenschaftlichen Zentralinstitut für über 1000 Volks- und Raiffeisenbanken ist noch frisch, die Flitterwochen dürften aber vorbei sein. Welche Themen dominieren aktuell den Verschmelzungsprozess?

Kirsch: Mit der laufenden Integration kommen wir weiter gut voran: Unsere Organisationsstrukturen stehen, in vielen Bereichen haben wir schon heute unsere bis spätestens 2018 angestrebte Zielaufstellung erreicht. Zudem ist die Zusammenführung unserer IT sehr weit fort-

geschritten. Und das Wichtigste: Unsere Mitarbeiter arbeiten gut und eng zusammen. Letztlich ist es ihr Verdienst, dass unser Geschäft ab dem ersten Tag der vereinigten Zentralbank vollkommen störungsfrei weiterlief. Unser Hauptaugenmerk liegt nun darauf, weiter konzentriert an unserem Markterfolg zu arbeiten.

Haben Sie den Zusammenschluss schon einmal bedauert? Mit der „Ehe ohne Trauschein“, wie Sie die einstige Partnerschaft einmal skizzierten, hatten beide Institute zuletzt ja keine schlechten Erfahrungen gemacht.

Kirsch: Nein. Unsere gesamte Organisation ist stolz darauf, dass wir diese Fusion endlich geschafft haben. Die Zeit war einfach reif. Sie ist ein wichtiger Beitrag zur Zukunftsfähigkeit unserer gesamten Gruppe – ebenso wie die Fusion der Rechenzentralen GAD und Fiducia oder das Fusionsvorhaben zwischen dem Rheinisch-Westfälischen Genossenschaftsverband und dem Frankfurter Genossenschaftsverband. Wir stehen im Bankgewerbe vor großen Herausforderungen: Niedrigzinsen, Regulatorik, Digitalisierung, die Frage nach den Vertriebswegen der Zukunft. All das können wir mit unserem Zusammenschluss heute aus einer Position der Stärke angehen.



Wolfgang Kirsch ist seit 2002 Mitglied des Vorstandes der DZ Bank und seit 2006 der Vorstandsvorsitzende.

Foto: DZ Bank

Wolfgang Kirsch

Wolfgang Kirsch wurde am 19. März 1955 in Bensberg geboren. Von 1975 bis 1977 absolvierte er zunächst eine Banklehre bei der Deutschen Bank und schloss hieran ein Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Köln an. Er arbeitete anschließend zunächst bei der Deutschen Bank in Düsseldorf, Frankfurt und Singapur. 2002 wechselte Kirsch in den Vorstand der DZ Bank, dessen Vorsitzender er seit 2006 ist.

Wachsen in Westfalen

DZ Bank-Gruppe setzt auf den Mittelstand und auf Münster

Was steht in den kommenden Jahren im Vordergrund: Der Spareffekt oder die Möglichkeit, durch kluge Bündelung der Kräfte die Einnahmenseite zu verbessern?

Kirsch: Natürlich haben wir uns vorgenommen, Synergien zu heben, aber eben nicht nur auf der Kosten-, sondern auch auf der Einnahmenseite. Ohne Wachstum funktioniert am Ende kein Geschäft.

»Ohne Wachstum funktioniert am Ende kein Geschäft.«

Wolfgang Kirsch

Durch unser komplettiertes Leistungsangebot sehe ich beispielsweise große Chancen vor allem bei der Begleitung mittelständischer Unternehmen, die wir bei ihren wachsenden Auslandsaktivitäten kompetent begleiten können. Die selbst in turbulenten Zeiten ungebrochene Zuversicht des Mittelstands zeigt, dass es sich lohnt, auf ihn zu setzen.

Werden sich Effekte der zunächst auch teuren Fusion bereits in den Ergebniszahlen für das Jahr 2016 ablesen lassen?

Kirsch: Ein derart umfassendes Projekt gibt es natürlich nicht zum Nulltarif, der Interessenausgleich sowie die Transaktions- und Integrationsaufgaben sind zunächst mit erheblichem Aufwand verbunden. Allerdings gibt es auch gegenläufig wirkende Effekte, die sich bereits im Jahresergebnis 2016 und vor allem bei der Kapitalausstattung auswirken. Wir rechnen für das Gesamtjahr mit einem Ergebnis vor Steuern von mehr als 2 Milliarden. Insofern war 2016 für die DZ Bank-Gruppe bei allen fordernden Rahmenbedingungen ein erfolgreiches Jahr der Initiative und des Aufbruchs.

Die neue DZ Bank ist durch den Merger zur drittgrößten Geschäftsbank im Land aufgestiegen. Was bringt dies Ihren Kunden, die ja zu einem großen Prozentsatz mittelständische Firmen sind?

Kirsch: Der Grundgedanke

der vereinigten Zentralbank bleibt erhalten: Wir sind eine Zentral- und Geschäftsbank mit regionaler Verankerung durch unsere Eigentümer, die Volksbanken und Raiffeisenbanken. Unseren Kunden kommt künftig zugute, dass unsere Risikotragfähigkeit durch die Fusion gewachsen ist. Und sie profitieren von der nunmehr gebündelten Kompetenz: durch ein erweitertes Produktangebot, schnellere Prozesse und eine noch stärkere Präsenz vor Ort.

Regionalität und Nähe spielen in der Finanzbranche nach wie vor eine Rolle. In Münster ist die DZ Bank vertreten, ebenso die WL Bank als Teil der DZ Bank-Gruppe. Bleibt es trotz vieler Umbrüche bei diesen Standorten?

Kirsch: Ja, die Niederlassungen bleiben bestehen. Uns ist es sehr wichtig, dass Entscheidungen vor Ort getroffen werden, eben dort, wo die Kunden sitzen und durch diejenigen, die die Kunden am besten kennen. Auch Münster ist daher als Standort gesetzt und behält seine große Bedeutung für unser Geschäft in Westfalen. Denn wir wollen ja weiter wachsen.

Herr Kirsch, wissen Sie, was Sie als Ehrengast beim Kramermahl erwartet?

Kirsch: Mein Vorstandskollege Hans-Bernd Wolberg, ein überzeugter Münsteraner, hat mir schon das ein oder andere verraten. Das war mir auch wichtig, denn schließlich ist das Kramermahl eine feste Institution in Münster, für viele sogar einer der gesellschaftlichen Höhepunkte des Jahres. Solche altherwürdigen Traditionen stehen für Kontinuität und Bodenständigkeit, und damit kann ich als Genossenschaftsvertreter eine Menge anfangen. Umso mehr fühle ich mich geehrt, dass ich zu den geladenen Gästen sprechen darf.

Kennen Sie vergleichbare Traditionsveranstaltungen?



Wolfgang Kirsch im Gespräch in der Räumlichkeiten der DZ Bank in Frankfurt am Main

Foto: DZ Bank

Kirsch: Vor einiger Zeit war ich zu Gast bei der Schaffermahlzeit in Bremen, einer ebenfalls sehr traditionsreichen Veranstaltung der dortigen Kaufmannschaft und Schifffahrt. Auch dort läuft alles nach einem festen Zeremoniell ab, und zum Essen gibt es immer dieselben regionalen Spezialitäten. Seitdem weiß ich auch, wie Braunkohl mit Pinkel schmeckt: deutlich besser, als es klingt.

Mögen Sie auch Grünkohl mit Mettwurst und Stippmilch mit Schwarzbrot?

Kirsch: Traditionsreiche Küche liebe ich, und gut zubereitete Hausmannskost ist mir jederzeit hochwillkommen! Und wenn man es überstanden hat, steht hierzulande mit dem münsteri-

schen Korn auch rasch Hilfe bereit.

Was verbindet Sie mit Münster?

Kirsch: Im Zuge der Fusion ist die Region mit ihren zahlreichen und überaus erfolgreichen mittelständischen Unternehmen auch für mich stärker in den Fokus gerückt. So führte mich einer meiner ersten Wege als

Vorstandsvorsitzender der vereinigten Zentralbank nach Münster. Mit der Vereinigten Volksbank Münster und unserer vor Ort ansässigen WL Bank gibt es hier neue Anknüpfungspunkte.

»Traditionsreiche Küche liebe ich, und gut zubereitete Hausmannskost ist mir jederzeit hochwillkommen!«

Wolfgang Kirsch